

# Globalisierung und Wissensgesellschaft

ALFRED TACKE\*

**Wir werden lernen, in internationalen Vergleichen zu denken und aus positiven Beispielen in anderen Wirtschaftsregionen zu lernen. Es spricht nichts dagegen, die japanischen Fertigungsmethoden und Qualitätsstandards in unsere Unternehmen zu übernehmen, es spricht nichts dagegen, den Zugang von Unternehmen an die Börse drastisch zu erleichtern und sich auf die Innovationsbranchen wie Software, Computerperipherie und Biotechnologie zu konzentrieren. Wir werden dabei für diese Industrien weltweit die besten Rahmenbedingungen anbieten müssen, weil sie Alternativen haben.**

**D**ies gilt allerdings nicht nur für die Politik, sondern es gilt vor allem auch für das Management in den Unternehmen und die Belegschaften. Arbeitszeiten, Produkte, Marktstrategien müssen gemeinsam aus internationalen Vergleichen abgeleitet und in Unternehmenspolitik umgesetzt werden. Dieser Wettbewerb um Arbeitsplätze und Produktmärkte kann nur bestanden werden, wenn wir in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern die staatliche Infrastruk-

tur an internationalen Standards ausrichten. Das bedeutet die Bereitschaft des Staates, seine Beschäftigung zurückzuführen und das, was nicht zum Bereich der Kernkompetenz gehört, zu privatisieren und für Märkte zu öffnen. Das bedeutet, das Bildungssystem kontinuierlich zu modernisieren und privatwirtschaftliche Elemente auf das Bildungssystem zu übertragen. In den Ausbildungszeiten werden wir uns dem internationalen Vergleich stellen müssen und erkennen, daß die Verweildauer in der Universität zu hoch, die Schulzeit zu lang oder zu schlecht genutzt ist. Denn die Qualifikation unserer Bevölkerung entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit und damit über die Beschäftigungsentwicklung. Der Wettbewerb dreht sich nicht nur um Kapitalinvestitionen, sondern auch um Arbeitskräfte. Unternehmen werden zunehmend in die Lage versetzt, Mitarbeiter aus anderen Regionen des Binnenmarktes zu rekrutieren. Sie werden ihr Management zunehmend internationalisieren als Konsequenz ihres eigenen Globalisierungsprozesses und des Drucks ihrer Wettbewerber.

Was wir benötigen, ist eine Veränderung unseres mentalen Modells. Peter Senge versteht darunter Annahmen, Verallgemeinerungen, auch Bilder und Symbole, die großen Einfluß darauf haben, wie wir die Welt wahrnehmen, wie wir handeln. Wir sind uns dieser mentalen Modelle oder ihrer Auswirkungen auf unser Verhalten nicht bewußt. Die globale ökonomische und ökologische Struktur wird geprägt sein durch Organi-

\* Dr. Alfred Tacke, Staatssekretär im Niedersächsischen Wirtschaftsministerium

sationslernen, kontinuierliche Verbesserungsprozesse, und wir werden uns zu einer Lerngemeinschaft entwickeln. Senge geht davon aus, daß die Wirtschaftsgesellschaft bezogen auf amerikanische und europäische Unternehmen vom Beispiel der Japaner angespornt wird; die Japaner ihrerseits von den Koreanern und Europäern. Unternehmen in Italien, Australien und Singapur führen umwälzende Veränderungen durch und beeinflussen dadurch die Welt. Dieses mentale Modell hat zur Konsequenz, daß wir aus internationalen Vergleichen lernen und unsere Strukturen an den jeweils weltbesten Standards ausrichten. Der Prozeß setzt voraus, daß die Institutionen in einer Gesellschaft, Unternehmen, Verbände und Staat jeweils Veränderungsprozesse selbst und unabhängig voneinander durchführen. Die Wertschöpfungsstrategie der Bundesrepublik Deutschland beruht darauf, daß wir Chancen und Risiken schneller erkennen als andere. In dramatischer Weise muß unsere Fähigkeit wachsen, offen zu sein für internationale Beispiele einer besseren Praxis von Staat, Unternehmen und Verbänden und diese Beispiele umzusetzen.

Die Ziele der Beschäftigungssicherung, der sozialen Sicherheit und der Bewahrung der Umwelt sind zentrale Elemente einer zukunftsorientierten Politik. Zu ihrer Finanzierung und zur Entwicklung von realen Visionen bedarf es der gemeinsamen Anstrengung von Gewerkschaften, Unternehmerverbänden und Staat. Durch internationale Konventionen müssen Rahmenbedingungen für den globalen Wettbewerb festgelegt, durch internationale Umweltstandards die Umweltsituation verbessert werden und gleichzeitig müssen die Industrie-

nationen die Kraft aufbringen, durch modellhaftes Verhalten im Bereich der Ressourcenschonung und der zukunftsorientierten Gestaltung von Mobilität und Bildung Entwicklungsperspektiven für das nächste Jahrzehnt aufzuzeigen.

Wir erleben im Bereich der Konsumelektronik, der Hardware für Computer und für Software einen Prozeß sinkender Industriepreise. Dies gilt auch für traditionelle Gebrauchsgüter wie Automobile und Maschinen, so daß man nicht einseitig davon sprechen kann, daß Globalisierung mit Wohlstandsverlust verbunden ist. Sie führt auch zu einem Wohlstandsgewinn, der dadurch entsteht, daß die kostengünstigsten Verfahren eingesetzt werden und der Kunde weniger Geld für ein verbessertes Produkt zahlt. Das macht die Attraktivität der globalen Ökonomie aus. John Chambers, der Vorstandsvorsitzende von Cisco, einem Produzenten von Ausrüstung für das Internet, spricht davon, daß die Industrieunternehmen, die in der Telekommunikation tätig sind, ihre Zeit in Hunde-Jahren messen. Sie müssen, um wettbewerbsfähig zu bleiben - und die Innovationsgeschwindigkeit ist unglaublich-, eine Entwicklung von sieben Jahren in einem Jahr realisieren. Die Beschleunigung der Innovationsgeschwindigkeiten auf den Produktmärkten ist eine Herausforderung für die Politik.

Wir leben in einer Zeit, in der sich die Produktzyklen, das heißt die Zeit von der Produktidee über Produktentwicklung, Fertigung bis zum Verschwinden des Produkts vom Markt, von zehn auf sieben oder auf fünf Jahre verkürzen. Nur eine Gesellschaft, die sich qualifiziert und schnell auf den Prozeß der Globalisierung einstellt, gewinnt Zeit, um das Dilemma zwischen den kulturellen und langfristig strukturierten Denkmustern der Gesellschaft und einer Ökonomie und Technologie, die eine eigene beschleunigte Innovationsgeschwindigkeit hat, zu lösen. Der Konflikt zwischen der hohen Geschwindigkeit der Globalisierung, von Technologien mit weitreichenden Konsequenzen einerseits und den bestehenden Denkmustern in der modernen Gesellschaft andererseits läßt sich nur produktiv lösen, wenn wir

unser Verständnis moderner Gesellschaften durch sehr gute und sich an Veränderungen anpassende Ausbildung und Ausbildungsformen, durch Teamorientierung und Internationalität verbessern und wenn es uns so gelingt, die Anpassungsprozesse ohne Brüche umzusetzen. Dazu bedarf es einer Vorbildfunktion insbesondere der leistungsstarken Gruppen in einer Gesellschaft. Wer sich in provinzielle Utopien flüchtet, sich aus Technologien verabschiedet, der vergibt die Chance zur Gestaltung in einer komplexen Welt. Die Politik der Isolation wird scheitern. So leben wir in einer Paradoxie: Je sicherer und zügiger wir uns in Richtung der globalen Ökonomie bewegen, desto größer sind unsere Gestaltungsspielräume im Umwelt-, Bildungs- und Sozialbereich.

#### Literatur:

- 1) Bill Clinton, Bericht zur Lage der Nation, amerika dienst, Heft 22, Bonn, Januar 1996
- 2) Nancy Dunne, Portrait of an American Dilemma, Financial Times, 17.6.1996
- 3) Dr. Hermann Franz, Siemens AG, Unternehmerisches Handeln in globalen Märkten, Vortrag Juni 1996
- 4) General Electric Company, To Our Share Ownders, Annual Report 1995, Februar 1996
- 5) Job Creation and Employment Opportunities: The United States Labor Market, 1993 - 1996, A report by the Council of Economic advisors, April 1996
- 6) Louis Kehoe, Interview with John Chambers, Ahead of the pack on the information superhighway, Financial Times, July 3, 1996
- 7) Mc Kinsey Global Institute, Beschäftigungsleistung: Deutschland, Washington 1994
- 8) Mc Kinsey Global Institute, Capital Productivity, Washington June 1996
- 9) Werner Meyer-Larsen, Jobs made in USA, Die Woche 5.7.1996
- 10) Michael Eisner, The strange economics of multimedia, 07.11.1995, Wall Street Jornoal
- 11) Robert Reich, A hand across the great divide, Financial Times, 6.3.1996
- 12) Peter M. Senge, Die fünfte Disziplin, Stuttgart 1996
- 13) Stratford Sherman, A day in the Life of a netscape exes, Fortune, May 13, 1996
- 14) Jack Welch, General Electric Company, „Viel Spaß“, Manager Magazin Juli 96
- 15) John Wyatt, America's amazing IPO bonanza, Fortune, May 27, 1996